

Kontinuität und Erneuerung

Bis ins hohe Alter hinein beeindruckt bei Feininger neben der Kontinuität vor allem seine unablässige Suche nach neuen Wegen des künstlerischen Ausdrucks. Für ihn existierte immer nur



Black Sun (Schwarze Sonne), 1951, Privatsammlung

eine Instanz, das eigene „Wollen“, das unbedingte Streben nach der „letzten Form“. Dabei ist das Moment des Erinnerns, das Zurückgreifen auf ältere Kompositionen oder bereits abgeschlossene Schaffensphasen der Garant für die ständige Erneuerung von gestalterischen Lösungsmöglichkeiten, die in ihren unterschiedlichen Aussageformen durchaus nebeneinander existieren konnten. Seine Natur-Notizen hielten die von Feininger in Deutschland entdeckten Motive für die eigene Arbeit auch in den USA ständig aktuell.

Fremdsein

Über seine Empfindungen nach der Rückkehr äußerte sich Feininger 1939 in einem Brief an seinen Sohn T. Lux: „Am Anfang litt ich sehr unter dem Gefühl des Fremdseins. Aber jetzt fühle ich nur noch einen gewaltigen Vorteil, der darin liegt, dass ich so lange in Europa war. Von daher bezieht meine Arbeit ihre Stoßkraft.“ In Deutschland galt Feininger immer als der Amerikaner und nun, zurück in Amerika, war er als Europäer ein Außenseiter. Das machte seine Ausnahmestellung aus. Er war gleichermaßen in beiden

Kulturen zu Hause und konnte so die Errungenschaften einer jeden für seine künstlerische Arbeit nutzen. Hier wie dort beobachtete Feininger die aktuellen Entwicklungen mit Interesse und Gewinn für das eigene Schaffen. Doch war er weder deutscher noch amerikanischer Maler. Lyonel Feininger schuf ein Werk, das diesseits wie jenseits des Atlantik eine Sonderstellung beansprucht, gerade weil es ohne Beachtung nationaler oder kultureller Grenzen entstand.



Lyonel Feininger, New York, 1951, Fotografie von Andreas Feininger

einmalig und ständige Erneuerung

stiftung moritzburg

kunstmuseum des landes sachsen-anhalt | halle

Friedemann-Bach-Platz 5
06108 Halle (Saale)
Telefon +49 (0)345 212 59-0
Fax +49 (0)345 202 99 90
www.kunstmuseum-moritzburg.de



The Night Express (Nacht-Express), 1941, Privatsammlung USA

Öffnungszeiten

Di 10 – 20.30 Uhr
Mi – So und an Feiertagen
10 – 18 Uhr

Eintritt

Dauerausstellung 5,- € / erm. 3,- €
Sonderausstellung:
Lyonel Feininger. Zurück in Amerika
Eintrittspreise: 8,- € / erm. 6,- €
Kombikarte mit Dauerausst. 12,- € /
erm. 8,- €
Gruppenkarte ab 10 Personen,
ermäßigter Eintritt

Freier Eintritt

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre

Auskünfte und Anmeldungen

Telefon (0345) 212 59 40/48
(Veranstaltungsservice)
info@kunstmuseum-moritzburg.de

Öffentliche Führungen

Di 18 Uhr, So 11 Uhr

Titelabb.:

Lyonel Feininger, Manhattan I, 1940
Museum of Modern Art, New York
© für die Werke Lyonel Feiningers:
VG Bild-Kunst, Bonn 2009

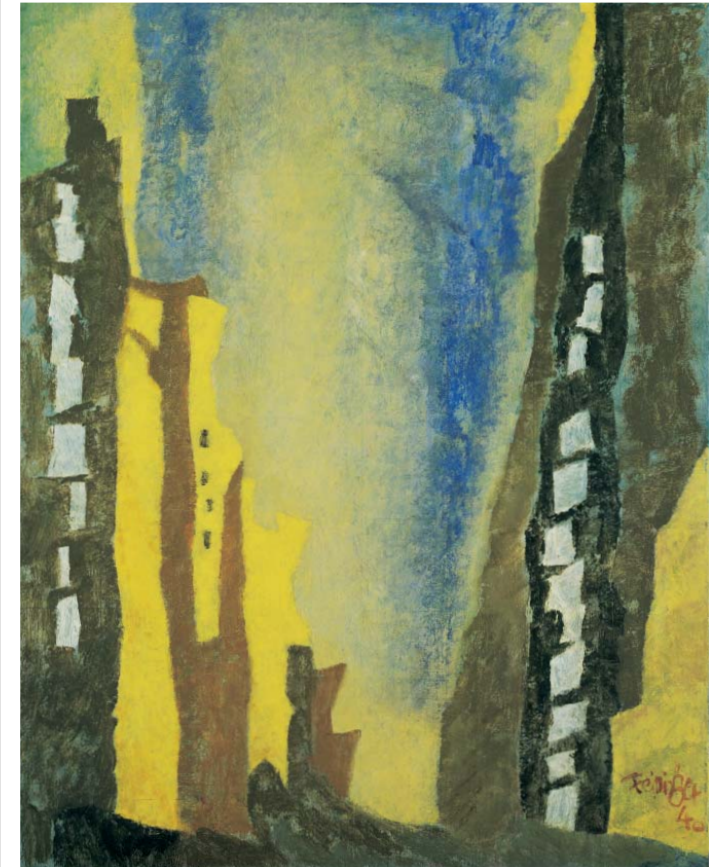
Die Ausstellung wird gefördert durch



DOW
Olefinverbund GmbH

Lyonel Feininger

Zurück in Amerika. 1937–1956



17. Mai bis 23. August 2009

stiftung moritzburg

kunstmuseum des landes sachsen-anhalt | halle

Lyonel Feininger

Zurück in Amerika. 1937–1956

Feininger und die Moritzburg

Die Moritzburg in Halle – einst erzbischöfliche Residenz, heute Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt – ist auf besondere Weise mit Lyonel Feininger verbunden. Das oberste Geschoss ihres Torturmes diente dem Künstler von 1929 bis 1931 als Atelier, hier nahm die weltberühmte Serie der Halle-Bilder, die zu den Höhepunkten seines Schaffens in Deutschland gehört, ihren Anfang, in diesem Atelier lagerte Feininger nach der Auflösung des Dessauer Bauhauses bis 1935 einen Teil seines Werkes ein.

Feiningers Spätwerk

Von Halle aus richtet sich jetzt der Blick auf das in Europa bisher wenig beachtete Spätwerk Feiningers, das nach 1937 entstand, als er in die USA zurückkehrte, und das erstaunlicher Weise noch nie einer eigenständigen, differenzierten Betrachtung unterzogen wurde. Lange Zeit galt es, ganz zu Unrecht, als ein wenig bedeutender Epilog seiner künstlerischen Arbeit. Diese Einschätzung zu revidieren, ist das Ziel der Ausstellung, die mit über 100 Werken Feiningers letzte Schaffensphase in ihrer ganzen Komplexität vorstellt und damit eine neue Wahrnehmung seines Gesamtwerks ermöglicht.



Schwarze Welle (Mid-ocean), 1937, Kunsthalle Emden

Zurück nach Amerika

Das Jahr 1937 brachte für Lyonel Feininger einen tiefen Einschnitt: Unter dem Druck der nationalsozialistischen Kulturpolitik verließ er wie so viele Künstler, Schriftsteller und Kulturschaffende Deutschland, seine geliebte Wahlheimat, die ihn künstlerisch geprägt und ihm Anerkennung als führendem Vertreter der Moderne gebracht hatte. Allerdings ging er, im Gegensatz zu den meisten seiner Schicksalsgenossen, nicht in ein fremdes, unbekanntes Land, sondern kehrte zurück in das Land seiner Jugend, das er 50 Jahre zuvor verlassen hatte. In New York blieben ihm noch nahezu 20 Jahre für die künstlerische Arbeit.



Manna-Hata, 1952, Privatsammlung Schweiz

rische Kraft nicht verloren hatte. Waren die ersten Gemälde, die er 1939 in New York vollendete, auch Erinnerungsbilder an Deep und die Ostsee, so gelang ihm 1940 mit den Manhattan-Bildern von den New Yorker Hochhäusern und Straßenschluchten abermals eine bedeutende Bildserie. Mit dieser in sich sehr differenzierten Folge von Gemälden, in denen Feininger das Erlebnis „Wolkenkratzer“ festhielt, schuf er ein eindringliches Bild von Amerikas Beitrag zur modernen Architektur. Mit der künstlerischen Verwandlung der klaren, geometrisch bestimmten Ingenieurbauten in eine atmo-



Thuringian Village (Mellingen) (Thüringisches Dorf [Mellingen]), 1949, Privatsammlung Deutschland

Neuanfang mit den Manhattan-Bildern

Der Neuanfang in Amerika gestaltete sich für Feininger nicht einfach, war er doch dem amerikanischen Publikum so gut wie unbekannt und galt als deutscher Maler. Das New York, das er jetzt erlebte, unterschied sich stark von der Stadt, die er 1887 verlassen hatte. Fast zwei Jahre vergingen, bis Feininger sich eingelebt hatte und wieder in Öl malte. Aquarelle, die gleich 1937 entstanden, zeigen jedoch, dass er seine gestalte-



Ohne Titel (Manhattan at Night), 1937, Privatsammlung USA

sphärisch-visionäre Bildtektonik leistete er einen originären Beitrag zur amerikanischen Malerei des Zwanzigsten Jahrhunderts.



Baltic, a Recollection (In Erinnerung an die Ostsee), 1947, Toledo Museum of Art

Erinnerung an Ostsee und Thüringen

Das Bemerkenswerte an Feiningers Neuanfang ist die Logik, mit der er seine bisherigen künstlerischen Bestrebungen ohne eigentlichen Bruch fortsetzte. Im Spätwerk schreiben sich Prozesse fort, die bereits vor seinem Weggang aus Deutschland einsetzten, also europäische Wurzeln haben. Neben der Folge der Manhattan-Kompositionen sind es die Erinnerungen an die Küsten der Ostsee und die Dörfer Thüringens, die das Spätwerk thematisch bestimmen. Jedoch malt er diese Motive nicht als nostalgischen Rückgriff auf die Vergangenheit, sondern in Ermangelung geeigneter Motive aus seiner neuen Umwelt, die das phantastische Potential enthielten, das er für seine Visionen benötigte. Wie zur Selbstvergewisserung seiner künstlerischen Herkunft griff er alte Themen auf, stieß mit ihnen jedoch in neue Dimensionen vor.



Benz, 1955, Privatsammlung USA

Dunes with Ray of Light II (Dünen, Lichtstrahl II), 1944, Albright-Knox Art Gallery, Buffalo,

